

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 RM., in Wilsdruff 1,30 RM., durch die Post bezogen 1,54 RM.

Verleger Dr. G. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inseratpreis 15 Btg. pro viergespaltenes Kopfszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Btg. Betranden und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Kgl. Amtskontrollamt zu Tharandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Köhrens, Helbigsdorf, Pörschwald mit Sauerberg, Pörschwald, Reffelsdorf, Reinschönberg, Rippshausen, Samersdorf, Simbach, Vöges, Köhrens, Rittig-Kötschen, Franzig, Reutzhagen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pörschdorf, Pörschdorf bei Wilsdruff, Kötsch, Kötschberg mit Berna, Sackdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Reffelsdorf, Steinbach bei Köhrens, Seeligshausen, Tauschhain, Unterdorf, Weiskropp, Wilsberg

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

No. 20.

Dienstag, den 15. Februar 1910.

69. Jahrg.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur genauen Beachtung mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß an Stelle der unter Ziffer 3 angeführten Desinfektionsanweisung die „Anweisung zum Desinfektionsverfahren bei Erkrankungs- und Todesfällen durch Infektionskrankheiten“ getreten ist.

Weissen, den 2. Februar 1910.

Nr. 170 a. V.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Bekanntmachung,

### Die Bekämpfung der Tuberkulose der Menschen betr.

Um dem Ueberhandnehmen der Tuberkulose unter der Bevölkerung tunlichst zu steuern, wird hiermit folgendes bekannt gegeben:

1. Jeder in Privatkrankenanstalten, in Waisenhäusern, Armen- und Stettenhäusern, sowie in Gast- und Logishäusern, Herbergen, Salzküchen, Internaten und Pensionaten vorkommende Erkrankungsfall an Lungen- oder Kehlkopfschwindsucht ist von dem behandelnden Arzte, wenn aber ein Arzt nicht zugezogen ist, vom Haushaltungs- bez. Anstaltsvorstande binnen 3 Tagen nach erlangter Kenntnis schriftlich der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Nichtbeachtung dieser Vorschrift hat Geldstrafe bis zu 100 Mark oder Haft bis zu 6 Wochen zur Folge.
2. Die Leichenfrauen werden wiederholt darauf hingewiesen, daß sie ebenfalls über jeden infolge von Lungen- oder Kehlkopfschwindsucht eintretenden Todesfall der Ortspolizeibehörde mit den vorgeschriebenen Formularen schriftlich Meldung zu machen haben.

Im Falle der Nichtbeachtung dieser Vorschrift, wird gegen sie disziplinarlich eingeschritten werden.

3. Die Ortspolizeibehörden haben die Desinfektion derjenigen Wohnungen, in denen Personen an Lungen- oder Kehlkopfschwindsucht verstorben sind, oder die von Personen, die an solchen Krankheiten liden, verlassen worden sind, samt ihrem Inhalte zu veranlassen. Sie haben sich hierbei nach der „Anweisung zum Desinfektionsverfahren bei Erkrankungs- und Todesfällen durch Tuberkulose (Schwindsucht)“ zu richten. Den anderweitigen Weisungen des Bezirksarztes und der behandelnden Ärzte ist unweigerlich Folge zu leisten.

Die von den Leichenfrauen abgelieferten Meldelarten sind von den Ortspolizeibehörden mit einem Vermerk über die Ausführung und Art der Desinfektion zu versehen und alsbald an den Bezirksarzt abzugeben.

4. Es wird gebeten, in allen Lokalen, die dem Publikum zugänglich sind, sowie insbesondere in den Gast- und Schankläden, in Wartezimmern, in Amtsküchen der Behörden, in öffentlichen Anstalten jeder Art, in Schulen, in Fabriken, in größeren Werkstätten, auf den Treppen und Fluren größerer Privatwohnungen mit desinfiziertem Wasser gefüllte Spucknapfe aufzustellen und durch kurze, deutlich erkennbare Aufschriften das Spucken auf den Fußboden zu verbieten.

Ebenso ist alles Ausspucken auf den Fußwegen zu unterlassen.

5. Einzelne Exemplare des vom Kaiserlichen Gesundheitsamte herausgegebenen Tuberkulosemerkblattes, das dazu bestimmt ist, die Kenntnis von den Saugmaßregeln gegen die gefährlichsten aller Volkskrankheiten den weitesten Kreisen zugänglich zu machen, sowie der oben erwähnten Desinfektionsanweisung werden auf der Königlichen Amtshauptmannschaft unentgeltlich verabreicht.

Weissen, am 7. März 1905.

Königliche Amtshauptmannschaft.

### Neues aus aller Welt.

Die Bahnhofsverwaltung auf dem Hauptbahnhof zu Dresden ist an den Hofraiteur Stange vom Reichsbahnhof gegen 80 000 Mark Jahreszins verpachtet worden.

Das preussische Abgeordnetenhaus führte die erste Lesung der Wahlrechtsvorlage zu Ende und überwies die Vorlage an eine 2er Kommission.

In Berlin und anderen Städten Preußens fanden gestern sozialdemokratische Wahlrechtsdemonstrationen statt; es ereigneten sich mehrere Zusammenstöße mit der Polizei.

Das Garde-Blonderbataillon beging in Berlin in Anwesenheit des Kaisers die Jahrhundertfeier seines Bestehens.

Aus Westdeutschland treffen ununterbrochen Hochwassermeldungen ein.

Das bekannte Heilbad Levico-Petriolo in Südtirol ist gänzlich abgebrannt.

Die französische Kammer hat beschlossen, den überlebenden Kämpfern von 1870 eine Medaille zu stiften.

Der französische Seebahnen „General Chanzy“ ist an der Nordküste von Mallorca untergegangen. Nur ein Passagier wurde gerettet. 153 Personen sind umgekommen.

Der Postdampfer „Lucia“ ist in der Regelhauserstraße gesunken. 50 Passagiere ertranken.

In Algier wurde der libanesischen Konsul Dachot von einem Unbekannten erschossen.

Kaiserkrieg soll durch Gift getötet worden sein.

Die Rebellen in Nicaragua haben Matagala eingenommen.

Da eine Meuterei unter den chinesischen Truppen in Canton ausgebrochen ist, so ist das deutsche Flugzeugboot „Fingtau“ von Hongkong dorthin abgegangen.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 14. Februar.

#### Deutsches Reich.

##### Mittelmeerreise des Kaisers.

Am 23. März d. J. findet, wie aus Korfu berichtet wird, im Parte des Achillion in Gegenwart des Kaisers die Aufstellung und Einweihung des neuen Achillesdenkmals statt. Deutsche Matrosen einiger Kriegsfahrzeuge, die zu jener Zeit vor Korfu ankern werden, werden die Ehrenwache stellen.

##### Prinz Heinrich trat seine England-Reise

bereits heute an. Der auf etwa 14 Tage berechnete Besuch ist ganz privater Natur und erfolgte auf direkte Einladung des Königs Edward an den Prinzen und die Prinzessin Heinrich.

### Die Budgetkommission des Reichstags

genehmigte den Posten für die Beteiligung Deutschlands an der internationalen Kunstausstellung in Rom 1911, nachdem Staatssekretär Delbrück die Bedenken wegen Vorzugung einzelner Kunstrichtungen zerstreut hatte. Die Forderung von 10 000 Mark zur Förderung des ärztlichen Fortbildungswesens wurde abgelehnt.

### Gold in Deutsch Neuguinea?

Dem Londoner „Daily Chronicle“ zufolge hat der Lieutenant-Governor von Papua die Regierung von Commonwealth benachrichtigt, daß Schürfer der Regierung beim Tiberi-Fluß im östlichen Teile des Goldbikris nahe der deutschen Grenze verheißungsvolle alluviale Goldfelder entdeckt und auf etwa fünf Meilen abgedeckt haben.

### Der Kinematograph als Mittel zur Deutschenheute.

Das Kinematographentheater hat sich in kurzer Zeit die Welt erobert. Bei der Vorliebe breiter Volksschichten und zumal der Jugend für seine Vorstellungen, kann es einen ungeheuren Einfluß im guten wie schlimmen ausüben. Auch in Deutschland schreien die „Kinemas“ wie Pilze aus dem Boden. Ein Blick auf ihre Aufzählungen und Auslagen zeigt, daß unter den vorgeführten Filmen das französische Fabrikat vorherrscht, und zwar ist es die französische Firma Pathé, die auch in Berlin eine Niederlassung besitzt, und die, wie es scheint, ein Weltmonopol auf diesem Gebiete anstrebt. Die deutsche Öffentlichkeit muß darauf hingewiesen werden, daß diese Firma auf der ganzen Welt durch ihre Filme eine systematische Deutschenheute betreibt. Wie die „Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland“ verbreiten, ist in der Berliner „Internationalen Film- und Kinematographenindustrie“, einem angesehenen Fachblatt, ein geradezu erschütterndes Beweismaterial nach dieser Seite hin gegen Pathé zusammengetragen. Danach liefert diese Firma in alle außerdeutschen Länder Filme, welche durch Darstellung freierfunder Brutalitäten, ja Bestialitäten deutscher Soldaten aus dem Kriege von 1870/71, die Zusage gegen Deutschland verheizen. Solche Vorstellungen wurden gewendet aus Antwerpen, wo die deutsche Wochenzeitung für die Niederlande und Belgien bitteren Protest erhob und, aber wohl vergeblich, das Eingreifen der Behörden forderte, aus Neapel, aus Smyrna, aus Odessa, aus Kairo, aus Rom, St. Petersburg und Konstantinopel, wo die Darstellungen einen so ekelhaft gehässigen Charakter trugen, daß sich die dortige französische Kolonie selbst die weitere Vorführung verbat. Wie systematisch die Verhezung betrieben wird, zeigt u. a. die auch für die internationale

polnische Propaganda bezeichnende Vorführung von freierfunder Szenen aus dem Breschener Schulstreik. Man soll den Einfluß derartiger Hegerien auf die politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen der Völker nicht unterschätzen. Die deutschen amtlichen Vertretungen und die deutschen Kolonien im Ausland haben allen Anlaß, diese Dinge zu kontrollieren und durch geeignete Schritte ihnen entgegenzuwirken. Der Firma Pathé sollte vor allem gründlich klar gemacht werden, daß man nicht gleichzeitig in Berlin sein Geschäft betreiben, seine Hauptnennungen aus Deutschland ziehen und außerhalb der deutschen Grenzpfähle Deutschenheute betreiben darf.

### Ausland.

#### Studentenkrawalle in Innsbruck.

In letzter Zeit fanden in Innsbruck wiederholt kleinere Zusammenstöße zwischen Merikalen und deutsch-freieitlichen Studenten statt. Freitag nacht kam es nun zu einer blutigen Schlägerei an der sich über hundert Studenten beider Parteien beteiligten. Eine große Anzahl von Polizisten schritt ein und zögerte nicht, vom Leder zu ziehen. Drei Studenten wurden durch Säbelstiche bedeutend verletzt.

#### Französischer Chauvinismus.

Daß der Kaiser als einer der ersten zur Verringerung der Not in Paris eine größere Summe zur Verfügung gestellt hat, ist von der französischen Presse besonders hervorgehoben und von einzelnen Blättern zum Gegenstand von Artikeln gemacht worden, die diese Handlung des Kaisers als ein neues erfreuliches Symptom für die Besserung der deutsch-französischen Beziehungen bezeichnen. Die chauvinistische Presse kann es sich freilich nicht versagen, auch diesen Akt der Menschenliebe für ihre Begehren zu benützen und ins Lächerliche zu ziehen. So schreibt „La Presse“, ein Abendblatt, das in Paris eine sehr große Verbreitung hat: „Was stellen diese 25 000 Frs., die der Kaiser uns da schickt, da im Verhältnis zu unserem Guthaben von 5 Milliarden, die sein Vater vor 25 Jahren von uns borgte? Wenn er sich beeilt, uns die realen 4 999 975 000 Frs. zu senden und uns die zwei Provingen zurückgibt, könnte man ihm vielleicht die Zinsen schenken!“

#### Blutige Streikunruhen in Südfrankreich.

In Mauthet, unweit von Toulouse, kam es zu ersten Zusammenstößen zwischen der Gendarmerie und den seit langen Wochen ausständigen Volkstreupern. Die Sache frag damit an, daß die Arbeiter die elektrischen Leitungsdrähte einer Fabrik durchschnitten und die Isolatoren demolierten. Dann wurde ein großer Demonstrationsumzug in den Straßen veranstaltet, den die Gendarmerie geleitete. Es kam dabei zu keinen ernstern Zwischen-



fällen. Als die Ausständigen aber am Nachmittag erfuhr, daß eine größere Materiallieferung für eine der vom Ausstand betroffenen Fabriken unterwegs sei, besetzten sie zu Hunderten, Männer und Weiber, die Saint-Jean-Brücke, um dem Materialtransport den Weg zu verlegen. Die Fußgänger wurden zunächst ein- und wurden aber mit einem Hagel von Steinen und Holzstößen empfangen, wobei drei Ordnungswächter mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Dann ging die berittene Gendarmarie vor und nun kam es zu einer förmlichen Schlacht, bei der viele Fußgänger unter die Pferde ihrer berittenen Kameraden gerieten und ebenfalls verwundet wurden. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen, darunter die zweier Streikführer. Die endlich zurückgetriebenen Streikenden gerieten auf den Markt, wo die Landleute ihre Gemüthe und Früchte verkauften, so daß es ein schreckliches Durcheinander und eine wahre Panik gab. Schließlich folgte die wütende Volksmenge den Gendarmen nach dem Rathause, wohin die drei Gefangenen gebracht wurden, und verlangte die Freilassung der Verhafteten, die der Unterpräfekt in seiner Schwäche, wie er sagte, zur Beruhigung der erregten Gemüther auch gewährte. Die Betroffenen sollten sich der Justiz freiwillig stellen, was sie natürlich bleiben lassen werden.

**Ueber eine neue serbische Skandalaffäre**  
berichtet das Belgrader „Mali Journal“: In der Kaserne im Parke von Topšider wurde die Kasse des bafelbst garnisonierenden Bataillons nachts erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. Die sofort eingeleitete militärische Untersuchung ergab ein unerwartetes Resultat: der Kommandant Oberst Babitsch selbst wurde des Einbruchs überwiefen, verhaftet und auf die Festung gebracht. Oberst Babitsch war eine wohlbekanntere Figur und verkehrte in den ersten Kreisen Belgrads.

**Ein vorsichtiger Sultan.**  
Als der Sultan in Fez das in Paris getroffene Abkommen über die Anleihe ratifizieren sollte, bemerkte er, er wolle unterzeichnen, aber er wolle Garantien erhalten, ebenso wie er Garantien gebe. Er wolle nicht, wie Sultan Abdul Aziz es getan, eine Unterschrift geben, ohne die Konsequenzen zu überblicken.

## Deutscher Reichstag.

32. Sitzung vom 10. Februar.  
Am Bundesratsstische: von Heeringen, Vermuth.  
Vizepräsident Dr. Spahn eröffnete die Sitzung 1 Uhr 15 Minuten.

Die zweite Besung des Militäretats wurde beim Kapitel „Höhere Truppenbefehlshaber“ fortgesetzt.

Der große Tag im preussischen Abgeordnetenhaus warf seine Schatten auf den Reichstag in recht fühlbarer Weise. Es war im Reichstage wie am ersten Schöpfungs- tage: Dab und leer. Und doch brachten es die wenigen anwesenden Abgeordneten fertig, den Kriegsminister wohl zu einem halben Duzend Reden zu veranlassen. Die „Helden“ waren Dr. Müller-Meinigen und Gothein.

Zu den beiden gesellte sich noch der brave Magdeburger Regimentschef Kobell. Auch Edler zu Pattilly fand sich wiederholt am Rednerpulte ein und selbst der Sozialdemokrat Jubel suchte seine Partei zu markieren. Und was sagten die Redner? Immer wieder redeten sie los und laut von der Bevorzugung des Adels, vom Verhältnis zwischen Militärkabinett und Kriegsministerium usw.

Der Kriegsminister und Oberst Wandel zeigten Langmut über Langmut und antworteten. Sie sagten es ebenfalls zum hundertsten Male, daß der Adel nicht bevorzugt würde und jedes Offizierkorps sich seine Referveoffiziere selber wählt, ohne jedes Zutun des Kriegsministers, ja selbst ohne jedes Zutun des Kaisers. Wenn der Abg. Gothein über die Zurücksetzung der Einjährigen klagte, so erwähnte der Kriegsminister, daß zu einem Offizier auch ein gewisses respektvolles Äußeres gehöre und — mit einer langen Nase konnte Gothein abziehen.

Damit war endlich das Kapitel über die höheren Offiziere erledigt. An zweiter Stelle beschäftigte man sich bei der Behandlung des Militäretats mit dem Veterinär-offizierkorps. Nach kurzer Debatte wurde auch diese Angelegenheit erledigt und zwar in zustimmendem Sinne. Dann blieb der Abg. Jubel einen Marsch über die Militärkapellen und die bischöflichen Klänge dieser sozialdemokratischen Musik riefen noch manchen Abgeordneten auf den Plan, um ihrerseits die Halligkeit der sozialdemokratischen Forderungen klarzulegen. Endlich vertagte sich das Haus.

33. öffentliche Sitzung am 11. Februar.

Am Bundesratsstische: von Heeringen.  
Vizepräsident Dr. Spahn eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Zunächst wurden Petitionen, die von der Kommission für ungeeignet zur Erörterung im Plenum erachtet wurden, debattelos erledigt.

Sodann wurde die zweite Besung des Militäretats fortgesetzt und zwar bei dem Kapitel „Bekleidung und Ausrüstung der Truppen“, wozu eine Resolution Bastermann vorlag, die im Anschluß an die erforderlichen Mehrkosten eine Denkschrift über die Organisation des Militärkleidungswesens sowie über die Kosten der Verwaltung und Herstellung der Bekleidungsstücke nach dem früheren und dem jetzt in der Einführung begriffenen System fordert. Sie wurde von seinem Parteifreunde, Dr. Görde, begründet, der auf die hohen Kosten hinwies, die die Erzeugung der Militärkleidung durch Zivilhandwerker mit sich gebracht hätte. Dieser Resolution stimmten auch die Sozialdemokraten zu und kündigten für die dritte Besung noch eine weitergehende Resolution an. Kriegsminister von Heeringen erklärte, daß das neue System traurig werden würde, sei vorauszusetzen gewesen, denn ein Defonomehandwerker koste der Militärbehörde jährlich 550 Mk., während der Verdienst eines Zivilhandwerkers 1575 Mk. betrage. Wenn der Reichstag eine Umgestaltung der Bekleidungsämter wünsche,

müsse er eben die Mittel dazu bewilligen. Er fand verständnisvolle Unterstützung bei Herrn Erzberger, der darauf hinwies, daß mit der Abschaffung der Militärdefonomehandwerker ein alter und gerechter Wunsch des Reichstags erfüllt worden sei. Im übrigen wurde in der Aussprache hergebrachterweise eine ganze Reihe Mittelstandsfragen angeschnitten, auf die von der Militärverwaltung Auskunft gegeben wurde. Die Aussprache schloß mit der Annahme der Resolution Bastermann.

Dann unterhielt man sich über Garnisonsfragen, wobei, allem Brauch entsprechend, eine Reihe Abgeordneter Spezialwünsche vortrugen. Bei der Aufbesserung der Gehälter der Militärbeamten entspann sich wieder eine kleine Sparsamkeitsdebatte, die jedoch keine großen Dimensionen annahm. Desto länger blieb man dagegen bei dem Thema Kontrollversammlungen und bei den im Anschluß an solche Kontrollversammlungen verhängten, oft recht kleinlichen Strafen, die überflüssigerweise dieses Blut machten. Eine andere Frage dagegen, die in der Kommission lange erörtert worden ist, nämlich die Frage der Einführung von Pferdegeblern an diejenigen Offiziere, die sie bisher noch nicht beziehen, wurde ohne Debatte erledigt, indem das Plenum den ablehnenden Beschluß der Kommission gutheißte.

Ferner wurde im Anschluß an das Kapitel Reichsbedürfnisse gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen eine vom Zentrum begründete Resolution angenommen, wonach die Kontrollversammlungen jährlich nur einmal stattfinden sollen. Dann wurde in die Verhandlungen über das Militärerziehungs- und -bildungswesen eingetreten, wobei der Sozialdemokrat Emmel den Fall Oldenburg wieder aufleben ließ und eine Unterweisung der Offiziere über Verfassung und Gesezeskunde forderte.

Zum Schluß folgte das Kapitel Turnwesen, wobei Abg. Wieland (reif. Vp.) eine bessere turnerische Ausbildung der Jugend empfahl.  
Schluß 7 Uhr.

## Sächsischer Landtag.

Erste Kammer.

13. öffentliche Sitzung vom 10. Februar.

Die Sitzung, der auch Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg beiwohnte, wurde um 12 Uhr vom Präsidenten Oberstmarschall Graf Bithum von Gschäd eröffnet.

Am Regierungstische: Mehrere Kommissare.

Auf der Tagesordnung standen zunächst Statkapitel. Die Sitzung nahm einen erheiterten Anfang dadurch, daß eine ständische Schrift verlesen werden sollte, der Referent aber nicht aufzustehen war. Der Präsident teilte unter allgemeiner Heiterkeit mit, daß der Referent noch gesucht werde. Er schien aber unauffindbar, denn Kammerherr Dr. v. Frege sprang für ihn ein und brachte die ständische Schrift zum Vortrag. Dann trat man in die Tagesordnung ein. Zunächst wurden die Statkapitel über die Sicherheitspolizei, die Frauenklinik und die Hebammenlehranstalt zu Dresden und die Verwaltung des gemeinschaftlichen Ministerial-Gebäudes in Dresden-N. aufgeführt. Eine Debatte fand nicht statt; man begnügte sich mit den Vorträgen des Berichterstatters Kammerherrn Dr. v. Sahrer v. Sahr-Dahlen. Dann wurden eine ganze Anzahl Kapitel des Rechnungsbereiches, über die Kommerzienrat Hoesch-Hütten referierte, ebenfalls ohne Debatte erledigt. Zum Schluß ließ man eine Petition debattelos auf sich beruhen und nahm die Mitteilung über einige für unzulässig erklärte Petitionen entgegen.

14. öffentliche Sitzung am 11. Februar.

Am Regierungstische wohnten den Verhandlungen mehrere Kommissare bei. Später erschien für einige Zeit Finanzminister Dr. v. Räger.

Der Präsident Oberstmarschall Graf Bithum von Gschäd eröffnete die Sitzung, der auch Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg beiwohnte, um 12 Uhr.

Die Erste Kammer erledigte diesmal mehrere Kapitel des Stats und des Rechnungsbereiches in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer. Die vom Landtagsausschusse zur Verwaltung der Staatsschulden auf die Jahre 1906 und 1907 abgelegten Rechnungen erkannte die Kammer als richtig an und beschloß weiter, zu den vom Kgl. Gesamtministerium vorgelegten Verordnungen des Ministeriums des Innern, die Ergänzung des Gebührenverzeichnis zum Kostengesetz vom 30. April 1906 betr., vom 9. März und 1. Juli 1909 Bedenken nicht zu erheben. Nachdem noch eine Petition auf sich beruhen gelassen worden war, vertagte sich die Kammer auf Donnerstag, den 17. Februar.

Zweite Kammer.

36. öffentliche Sitzung.

Am Regierungstische: Justizminister Dr. von Otto und ein Kommissar.

Die Sitzung wurde um 1/10 Uhr vom Präsidenten Dr. Vogel eröffnet.

Die Zweite Kammer verhandelte über den Gesetzentwurf betr. Änderungen des Gesetzes über die Gerichts- kosten und der Kostenordnung für Rechtsanwälte und Notare betr. Das Dekret bezweckt im wesentlichen eine Anpassung an die am 1. April d. J. in Kraft tretenden Reichsgesetze betr. Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozessordnung, des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung der Rechtsanwälte. Die Vorlage sieht als wesentlichsten Punkt die Erhöhung des Schreibwertes von 10 auf 20 Pf. für die Seite vor. Justizminister Dr. v. Otto empfahl die Vorlage dem Wohlwollen der Kammer und bat um deren rasche Erledigung, damit das Gesetz am 1. April zugleich mit den Reichsgesetzen in Kraft treten könne. Die Redner sämtlicher Parteien fanden der Vorlage wohlwollend gegenüber. Von nationalliberaler Seite beantragte Abg. Rudolph die Verweisung des Dekrets an die Gesetzgebungsdeputation. Die Konservativen und Freisinnigen erklärten sich jedoch

mit der sofortigen Schlussberatung einverstanden, worauf der nationalliberale Antrag zurückgezogen wurde. Von verschiedenen Rednern wurde noch betont, daß durch die Vorlage auch eine Verbesserung der Lage der Bureauangestellten der Anwälte herbeigeführt werden möchte. Die Kammer beschloß auf Antrag des Vizepräsidenten Dpiz (kons.), die Vorlage sofort in Schlussberatung zu nehmen unter Ernennung eines Referenten und Korreferenten.

Nächste Sitzung: Dienstag, 15. Februar.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Lokale für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 14. Februar.

**— Aufstehen!** Es gibt nicht wenig Menschen, welche behaupten: „Früh ist es am schönsten im weichen Federbett, ja da ist das Bett überhaupt der schönste Ort“. Und abends zeigen dieselben Menschen eine förmliche Scheu vor diesem Himmel auf Erden. Da wird jede alte Kalendergeschichte noch einmal durchgepöppelt, in allem Gerümpel gekramt, es wird geklatscht, kurz es wird alles gemacht, um nicht ins Bett gehen zu müssen. Schließlich schläft man auf dem lieben Sofa ein sanftes Anbante mit Tabak solo in nicht ganz reinen Tönen im voraus, alles — um nur früh recht lange schlafen zu können. Es ist freilich auch zu schön, das beginnende Leben im Haus bloß halb, wie aus unbewogter Ferne zu hören. Die Musik klingt das Geklapper beim Einschütten der Kohlen ins Ohr, während man, der Stubenälte gedenkend, sich des wönigsten Wärmegeföhls erfreuen kann. Endlich blüht der Tag zum Fenster herein. Aber es ist nur halber Tag. Düstere Nebel lagern auf der Erde. Man merkt es, selbst die Sonne will nicht aufstehen. Flugs zieht man im Wohlgefühl des Behagens die Decke noch einmal über's Ohr. Ja, das wäre alles sehr schön, ja aber . . . nur das eine — die rüchichtslose Uhr. Sie läßt sich durch kein Wohlgefühl auch nur um eine Sekunde in ihrem tabellos gleichmäßigen Weitergehen stören. Auf das nutzlose Träumen folgt die nächtliche Wirklichkeit. Nun beginnt ein Hasten und Zagen beim Ankleiden. Zum Frühstück ist keine Zeit. Man wird mühsam, muß rennen und kommt schließlich zu spät an den Ort der Tätigkeit. Neue Unannehmlichkeiten sind die Folge. Darum geht man zeitig ins Bett. Dann steht es sich auch leicht zeitig auf. Man kleidet sich gemächlich an und nimmt mit Mühe das Frühstück zu sich, erfreut sich der frischen Luft, braucht sich nicht jagen zu lassen. Das ist nicht nur besser, sondern auch klug. Denn man bleibt dabei nicht nur frisch an Körper und Geist, sondern auch unbedröffen in seinem Gemüte und zufrieden mit sich selbst!

**— Der 14. Februar** ist der Sanct Valentinstag, der besonders in England und Amerika volkstümlich gefeiert wird. Alles, was Valentin und Valentine heißt, gehört an ihm zusammen, sofern sie das Los oder der Zufall zu Paaren stempelt. Diese Sitte der Valentinspaare stammt aus dem römischen Altertum, in England und Schottland ist sie seit Jahrhunderten bekannt und von hier aus später in Amerika eingeführt worden. Scherz, Neckereien und Geschenke sind mit dem Vieliebchenbräute verbunden.

**— Der Komet „1910 A“ nicht mehr sichtbar.**

Wolle acht Tage lang hat die Ungunst der Witterung jede Beobachtung des neuen Kometen unmöglich gemacht. Erst am Dienstagabend war der wehlliche Himmel teilweise, klar zu beobachten. Denn als Orientierungspunkt ist nicht mehr zu sehen. Aber weder mit Fernrohr, noch mit blohem Auge ließ sich in der Gegend, wo der Komet zum letzten Male sichtbar war (der Kopf stand ungefähr an der Grenze von Pegasus und Wassermann, nach dem kleinen Pferd zu) etwas Kometähnliches erblicken. Es darf daher wohl angenommen werden, daß der Komet in den letzten acht Tagen soviel an Größe und Helligkeit verloren hat, daß er ein irgendwie auffälliges Objekt nicht mehr bildet. Man darf gespannt sein, ob und wo ihn die Sternwarten wieder finden werden. Eine Nachsuche ist dadurch erschwert, daß man den genauen Standort des Kometen gar nicht angeben kann. Die kurz nach der Entdeckung aus drei Beobachtungen errechnete Parabelbahn hat sich schon vor 14 Tagen als bedeutend von der tatsächlich beobachteten abweichend erwiesen. Bei der anhaltend trüben Witterung ist es sogar fraglich, ob wenigstens in unseren Gegenden, überhaupt eine leiblich exakte Bahnberechnung wird möglich sein. — So waren also die Stunden, wo der „Komet 1910 A“ sichtbar war, wirklich „gezählt“ und es bleibt uns nur die Hoffnung, daß der „Hallen“, dessen Auftreten in eine glücklichere Jahreszeit fällt, uns entschädigt für das himmlische Schauspiel, das sich in den letzten Wochen fast ausschließlich „hinter den Kulissen“ hinter Wolkenwände abgespielt hat.

**— Ueber die Bekämpfung der Tuberkulose der Menschen** erläßt die königliche Amtshauptmannschaft Weizen im amtlichen Teile der vorliegenden Nummer eine Bekanntmachung, auf die ganz besonders hingewiesen sei.

**— Im Evangelischen Arbeiterverein Wilsdruff** wird nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, Herr Pfarrer Dr. Gröbel aus Röhrsdorf im Adler einen Vortrag über das Thema: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ halten. Es wird schon heute auf dieses aktuelle Thema mit dem Bunsche hingewiesen, daß dem Vortrage, zu dem nicht bloß die Mitglieder des Evangelischen Arbeitervereins, sondern auch Gäste eingeladen sind, das allseitigste Interesse möchte entgegengebracht werden, umso mehr als der Herr Vortragende als Geist und Gemüt in gleicher Weise fesselnder Redner genügend bekannt und geschätzt ist.

**— In Penrich** wurde am letzten Freitag bei dem dortigen Butterhändler G. ein äußerst frecher Einbruch-



Diebstahl verübte. Diebe drangen während der Tagesstunden, als der unverheiratete G. geschäftlich in Dresden zu tun hatte, in dessen Wohnung, ohne daß von den das Haus bewohnenden Leuten etwas bemerkt wurde, und entwendeten aus einem Schrank die eiserne Kasse mit circa 600 Mark Bargeld und 7000 Mark in Sparkassenscheinen, Uhr und Ketten. Obgleich noch am selben Tage die Sache zur Anzeige gebracht wurde, gelang es doch nicht, bisher eine Spur der Spitzbuben zu finden.

Der Gemeinderat in **Wotschappel** hat die Einführung der Wertzuwachssteuer mit 10 gegen 9 Stimmen beschlossen.

Eine traurige Kunde ging am Mittwoch der vor kurzem erst verwitweten Frau **Eisold** in **Spechtshausen** an. Ihr Sohn **Bruno**, der f. B. in Deutsch-Südwest-Afrika die Herrentampfe mit großer Auszeichnung mitgemacht und nun als Polizeibeamter in dieser Kolonie unserem Vaterlande weitere treue Dienste tat, ist von Mörderhand in Ausübung seiner Pflicht erschossen worden. Der so jäh Dahingeraffene hinterläßt Frau und Kind. Möge es den trauernden Hinterbliebenen ein Trost sein, daß der Verstorbene, trenn bis an den Tod seinem Kaiser dienend, auch für das Vaterland sein Leben dahingegeben hat. Ehre seinem Andenken! — **Wahwirt Emil Böhner** in **Spechtshausen** feiert am nächsten Donnerstag, den 17. ds. Mts., sein fünfundsiebenzigjähriges Geschäftsjubiläum. Am gleichen Tage begeht auch das beliebte Ehepaar **Böhner** seine Silberhochzeit.

Am Donnerstag früh verschied im rüstigsten Mannesalter von 47 Jahren Kaufmann **Valentin Kohl** in **Mohorn**, der dort wie in weiten Umkreisen als eine beliebte und geachtete Persönlichkeit bekannt war. Der Verstorbene gehörte seit 24 Jahren dem Kommando der freiwilligen Feuerwehr, sowie seit langen Jahren dem Vorstand des Gebirgsvereins, dem landwirtschaftlichen Verein und ebendem Gemeinderate zwölf Jahre als Gemeindevorsteher an.

Die städtischen Kollekten in **Rossen** beschloßen, die Anlagereinheit mit 1,40 Mk. gegen 1,60 Mk. 1909 und die Grundsteuereinheit mit 70 Pfg. gegen 80 Pfg. im Vorjahre auszusprechen.

### Eingefandt.

(Für diese Rubrik übernehmen wir nur die prägnanteste, nicht aber die bloße Verantwortung.)

Eine große Unsitte der Kinder ist es, den Bürgersteig bei gefrorenen Schnee als Eisbahn zu benutzen. Schnell werden Schlittschuhe hervorgeholt, ebenso Schlitten und dann Eisbahn und Rodelbahn improvisiert. So war es auch gestern (Sonntag) in der Hofstraße, wo sich in den Vormittagsstunden Kinder auf der rechten Seite tummelten und die Gangbahn dadurch spiegelglatt machten. Ein hiesiger Einwohner stürzte infolge der Glätte hin und mußte wieder zu Hause gehen. Wer soll für den Fall, daß sich derartige Wiederholungen könnten oder sich spätere Folgen bemerkbar machen, alsdann zur Verantwortung gezogen werden? Der Hauseigentümer, welcher keine Röhre oder Sand gestreut hat, oder die Stadt?

### Amtlicher Bericht

über die am 3. Februar 1910, nachmittags 6 Uhr stattgefundene

### öffentliche Stadtgemeinderatsitzung

zu Wilsdruff.

Entschuldigt fehlten Herr St. R. Dr. Kronfeld und Herr St. B. Friedrich.

Vorsitzender: Der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Kenntnis nimmt man 1. von dem Geschäftsbericht auf das Jahr 1909, 2. von der Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft Meißen zur Verwendung der noch vorhandenen Sparkassensüberschüsse von 4449 Mk. zur Deckung des durch Verkauf des Hausgrundstücks Nr. 158

entstandenen Fehlbetrages in der Stadtkasse, 3. von einer Mitteilung der königlichen Amtshauptmannschaft Meißen, daß laut Verordnung der königlichen Kreisamtschauptmannschaft Dresden das königliche Ministerium des Innern sein Einverständnis dazu erklärt hat, daß die königliche Amtshauptmannschaft Meißen bis auf weiteres mit der Ausübung des nach §§ 13 und 20 des Sparkassenregulativs für Wilsdruff der königlichen Kreisamtschauptmannschaft zustehenden Reates in ihrer Eigenschaft als Aufsichtsbehörde beauftragt worden sei.

2. Mit dem Vorschlage der Deputation für Beschaffung eines Krankenwagens Herr **Löhner** für Anfertigung von Zeichnungen zu diesem Wagen eine Entschädigung von 20 Mk. zu gewähren, wenn ihm die Ausführung desselben nicht übertragen werde, erklärt man sich einverstanden.

3. Der Antrag der Herren St. B. **Zickel** und **Mehlig** die Anfangszeit der öffentlichen Stadtgemeinderatsitzungen auf abends 7 Uhr zu verlegen wird mit 10 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Der von Herrn St. R. **Bretschneider** hierzu gestellte Antrag, die Anfangszeit genannter Sitzungen auf 7 1/2 Uhr zu verlegen, wird mit 8 gegen 5 Stimmen angenommen.

4. Von dem Entlassungsgefuße des Herrn **Kassenassistent Hauslein** nimmt man Kenntnis und willigt in seine Entlassung für den 12. Februar a. c. ein. An seine Stelle wird der **Kopist Gabriel** mit dem stammesmäßigen Anfangsgehalt gewählt.

5. Mit dem Vorschlage der Einquartierungsdeputation wegen Besetzung der Schutzmannstelle erklärt sich das Kollegium einverstanden. Sollten die eingehenden Erfindungen gut ausfallen, soll der Bewerber geladen werden, sich dem Kollegium vorzustellen.

6. Das Anerbieten des **Breikomitees der Mittelstandsvereinigung**, in dem Blatt „Der Fortschritt“ eine Stadtreklame zu erlassen, wird dem Industrie-Ausschusse zur Beratung und Berichterstattung überwiesen.

7. Die Anerkennung der hiesigen beiden **Trichinen-schauer** als städtische Beamte wird abgelehnt, da sie ihre Tätigkeit als solche nur im Nebenwerb ausüben.

Darauf geheime Sitzung.

Der Bürgermeister.  
Kahlenberger.

### Kunst, Wissenschaft und Literatur.

#### Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

**Kgl. Opernhaus:** Dienstag **Madame Butterfly**, Mittwoch **Fidelio**, Donnerstag **Carmen**, Freitag **Die lustigen Weiber von Windsor**, Sonnabend und Sonntag **Robins Ende**, Montag **Hoffmanns Erzählungen**.

**Kgl. Schauspielhaus:** Dienstag **Der Bellin-fresser**, Mittwoch **Das Konzert**, Donnerstag **Wallensteins Lager**, Die **Piccolomini**, Freitag **Wenn der junge Wein blüht**, Sonnabend und Montag **Der Arzt am Scheideweg**, Sonntag **Wallensteins Tod**.

**Rezdenz-Theater:** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend **Miß Dubelack**, Mittwoch und Freitag **Der Fürst von Marokko**. Anfang 7 1/8 Uhr. Außerdem Mittwoch und Sonnabend nachm. 7 1/4 Uhr **Die Eisprinzessin**. **Viktoria-Jalon:** Täglich Spezialitäten-Vorstellungen, u. a. **Palais Royal**, **Juveniles** oder **Jung-England** in **Dresden**, **Sergeant J. Brennan** und das **Februar-Programm**. Anfang 8 Uhr, außerdem Sonntags nachm. 4 Uhr.

### Rätsel-Gef.

#### Gruppenrätsel.

Man ordne die nachfolgenden Buchstabenruppen derart, daß sie im Zusammenhang gelesen einen Spruch ergeben:

der — tol — ges — mbu — mis — rde — rni — ruh — sde — ser — tnu — tof.

### Bilderrätsel.



Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

#### Akrostichon:

a. Niese, Grav, Bose, Keller, Onkel, Weiber.  
b. Niese, Fran, Rose, Keller, Onkel, Weiber.  
Winter.

#### Bezierbild:

Betrachtet man das Bild etwas schräg von oben, so sieht man den Förster mit dem zottigen Bart und der qualmenden Pfeife am Baumstamm.

### Kirchennachrichten

#### Wilsdruff.

Mittwoch, den 16. Februar  
Vorm. 9 Uhr Besuche und heil. Abendmahl.

#### Tanneberg.

Freitag, den 18. Februar  
Abends 7 Uhr Familienabend des Evangelischen Bundes hr. G. G. G.

### Marktbericht.

Meißen, am 12. Februar. Butter, 1 Kilo 2,50 bis 2,60 Mk.; Gänse, Pfund — Pfg.; Hasen, 2,50 — 3,00 Mk.; Eier, 1 Stück 8 — 9 Pfg.

#### Getreidepreise:

geringe Qualität mittlere Qualität gute Qualität  
niedrigst. höchst. niedrigst. höchst. niedrigst. höchst.

Weizen	—	—	—	21,90	22,10
Roggen	—	—	—	15,80	16,00
Gerste	14,00	14,50	—	16,40	17,00
Hafer	—	—	16,20	16,50	17,00

### Woffener Produktenbörse

am 11. Februar 1910.

	1000 kg Mk. bis Mk.	kg Mk. bis Mk.
Weizen neu trock.	211,—	219,— 85 17,75 • 18,60
alt	—	— 85 — 21,90
Roggen hies. neu	152,—	158,— 80 12,20 • 12,50
Gerste Bran.	160,—	170,— 70 — —
Futter.	—	— 70 — —
Hafer alt	—	— 50 — —
neu	154,—	160,— 50 7,70 • 8,—
Futtermehl I	100 • 17,25	— 50 8,75 — —
II	15,25	— 50 7,75 — —
Roggenkleie	13,—	13,50 50 6,50 • 6,75
Weizenkleie grob	—	— 12,— — — 6,10
Maiskörner grob	—	— 50 — — 9,50
Maisschrot	—	— 50 — — 9,50
Heu, alt	per 50 Kilo von Mk.	— bis Mk. — —
Heu, neu	50 • • •	4,— • • • 4,50
Schuttstroh	50 • • •	3,— • • • 3,50
Gebundstroh	50 • • •	2,50 • • • 2,75
Kartoffeln neu	50 • • •	2,30 • • • 2,40

Von Donnerstag, den 17. d. M., ab stelle ich wieder eine große Auswahl (ca. 80 Stück) **leichtes u. schweres Milchvieh** der **Schweizerisch-Holländer Rasse**, hochtragend und frischmelkend, schon von 200 Mark ab, unter bekannter reeller Bedienung bei mir zum Verkauf und nehme Schlachtvieh jeder Qualität in Zahlung.  
Hainsberg. **Emil Kästner**.  
Telephon Amt Deuben-Wotschappel 96.

Ein großer Transport **Läuferschweine** steht billig zu Verkauf. **Weistropf 44b**

**Ferkel** verkauft Gut Nr. 10. **Kaufbach**.

**Gebr. Bandsäge** m. Fußbetrieb zu Verkauf. **Friedhoffstr. 150F**.  
Gesucht wird zum 1. April oder früher ein **jüngerer, zuverlässiger Bierschröter**, unverheiratet, welcher mit Pferden umzugehen weiß und die Landwirtschaft versteht.  
**Brauerei Kesselsdorf**.

**Herren- und Knabengarderobe-Geschäft**  
**Curt Plattner, Dresdnerstrasse No. 69**  
empfiehlt bei äußerster billiger und reeller Bedienung  
**Konfirmanden-Anzüge**  
vom einfachsten bis zum elegantesten von 10—25 Mk.  
**Herren-Anzüge**  
in schönen, modernen Stoffen und Farben von 15—30 Mk.  
**Meine Anzüge haben feste Stoffe, gute Näharbeit, schönen Sitz.**  
**Kinder-Anzüge**  
in reizenden Neuheiten und größter Auswahl für jedes Alter, sehr billig.  
Zu jedem Anzug ein Geschenk.

**Stevenstelle**  
unmittelbar unter Besitzer, mit vollständigem Familienanschluss auf größerem Gute oder Domäne suche für meinen Sohn, Realschulabgänger, welcher sich später auf eigenem größerem Gute betätigen will.  
Gesf. Angebote erbeten unter **G. 304** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden**.  
Gesucht ein **Maulwurfsfänger** für ein Birkenhain.  
Zu melden beim Gemeindevorstand.

**Flachstick-Stickerinnen**  
finden Beschäftigung. **Tapissier Schütt**, **Dresden-N., Rabenhorststr. 2, am Albertplatz**.  
Suche für meine Tochter, welche Ostern die Schule verläßt, Stelluna als **Wirtschaftsmädchen**.  
**Paul Gühne, Bädermeister, Röhrsdorf b. Wilsdruff**.  
Suche 1. März oder 1. April zuverl. **Wirtschaftsmädchen** a. m. Landgut in Wilsdruff. Direkter Familienanschluss. Auch Anfangstellung.  
Offerten u. R. Z. 56 Exp. d. Bl.

Leichter einspanniger **Kastenwagen**  
passend für Brillwarengeschäft oder Mühl-führen steht billig zum Verkauf. **Näheres zu erfahren in der Expedition d. Bl.**

**Zwei gute Wäschemangeln**  
sind sofort billig zu verkaufen bei **Ernst Lehmann, Dresden-Cotta, Cosselbaderstr. 34**.

**15—20000 Mk.**  
auf sichere Hypothek, womöglich Landgrundstück, anzuleihen. **Gefl. Offerten unter „Sichere Hypothek“ an die Exp. d. Bl. erbeten.**

**Haus.**  
Günstige Gelegenheit bietet sich hierorts, schönes Wohn- und Fabrikgebäude zu kaufen. Passend für jeden Industriezweig, da elektrisches Licht, Kraft- sowie Wasserleitung vorhanden ist. **Gefl. Off. unter E. F. 127 an die Exp. d. Bl. erbeten.**

**Wohnung**  
Stube, Küche, zwei Kammern per 1. April zu vermieten. **Näh. i. d. Exped. d. Bl.**  
Ein Knabe, welcher Ostern die Schule verläßt und Lust hat,

**Bäcker**  
zu werden, findet gutes Unterkommen bei **Bäckermeister Woldemar Reicho, Dresden-Löbtau, Dörmisdorferstr. 18**.



## Gasthof Spechtshausen.

Donnerstag, den 17. Februar  
Zur Feier des 25jährigen Geschäftsjubiläums  
**Gr. Militär-Freikonzert** m. darauf-  
folgendem **freiem Ball**  
wozu alle Freunde und Gönner höchst einladen  
Emil Lütner und Frau.

## Holz-Auktion.

Donnerstag, den 17. Februar d. J., von vormittags 10 Uhr an, sollen auf **Limbacher Revier** in der **Struth**  
ca. 2400 fichtene Stangen von 5 bis 14 em Unterst.  
4 Amtr. fichtene Rollen  
50 " fichtenes Schnüdelreißig  
100 Durchforstungshäufen  
20 Birken auf dem **Stoche** von 18 bis 40 em Unterst.  
unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden. — Sammelplatz am Konzertplatz.  
Rothschönberg, den 8. Februar 1910.

Rost, Revierförster.

Anlässlich unserer Vermählung sind uns so viele Beweise der Liebe und Verehrung zu teil geworden, dass wir uns gedrun-gen fühlen, allen hierdurch recht

**herzlich zu danken.**

Kaufbach, Fastnacht 1910.

Oskar Claus u. Frau Frieda geb. Kretschmar.

## Todes-Anzeige.

Heute früh 6 Uhr verschied sanft und ruhig im 76. Lebensjahre mein guter Gatte, unser guter Vater, Schwieger-, Gross- und Urgrossvater

Privatus

**August Leberecht Pietzsch.**

Um stilles Beileid bittend, zeigen dies tiefbetrübt nur hierdurch an

Wildberg, den 13. Februar 1910.

Die trauernde Gattin und Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. Februar 1910, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

## Dank und Nachruf.

Nachdem wir die irdische Hülle unfres lieben, unversehrlichen Gatten und Vaters, des Wirtschaftsbefizers

**Herrn Robert Louis Schirmer**

zur ewigen Ruhe gebettet haben, drängt es uns, allen, die uns in den trüben, kummervollen Stunden hilfreich und teilnehmend zur Seite standen, unsern innigsten Dank

auszusprechen. Herzlicher Dank dem Herrn Pastor Dr. Wahl für seine ergreifenden und tröstenden Worte, sowie dem Herrn Kantor Kranz mit seinen Chorleuten für die erhebenden Gesänge. Tiefgefühlter Dank auch den lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn für den reichen, kostbaren Blumenschmuck, für das ehrenvolle Geleite und Tragen zur letzten Ruhestätte. Möge der liebe Gott alle vor solchem Herzeleid bewahren!

Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in deine stille Gruft nach.

Noch stand die Sonne hoch am Himmel  
Deines Lebens,  
Noch wolktest Du die Erde nicht verlassen —  
Die Welten suchten Dich in ihrem Kreis ver-  
gebens,  
Nun, wer vermag den Schmerz, des Leid zu  
fassen.

Der Freude Blüten sind für immer nun  
geschloffen,  
Auf dich es nimmer wieder Frühling werde.  
In unserm Kreis, wie viel, wie viel auch  
Tränen flossen,  
Frei geht das Unglück durch die ganze  
Erde.

Noch wohl wird tröstend oft in zukunfts-  
bangem Grauen  
Dein teures Bild vor unsrer Seele stehen,  
Damit wir jezt der göttlichen Verheißung  
trauen:  
Nach Trennungsschmerz ein frohes Wieder-  
sehen!

Grumbach, am 11. Februar 1910.

Die tieftrauernde Gattin  
nebst Kind.

## Konfirmanden-Anzüge

Mk. 10.— 15.— 18.—, nach Mass bis Mk. 35.—

Herren-Anzüge | Knaben-Anzüge  
Mk. 12.— 15.— 18.— 24.— 30.— | nur neueste Façons, Mk. 3.—  
35.—, nach Mass bis Mk. 65.— | 4.— 6.— 8.— 10.— b. Mk. 25.—

sowie Pelerinen, Joppen, Hosen in grosser Auswahl.

Herren- u. Knaben-  
garderobe-Geschäft **Martin Barth**  
Wilsdruff, Kirchplatz 45.

# Ozonit

Prof. Giessler's Patent

## Modernstes Waschmittel

gibt durch halbstündiges Kochen

**blendend weisse Wäsche**

Garantiert frei von Chlor und  
allen schädlichen Bestandteilen

Ein Versuch überzeugt



Man bevorzuge stets

## Densow's

**Eiernudeln  
und Eier-Suppennudeln!**  
Von frischen Eiern, nicht Konserven!  
**Densow's ft. Germania-  
Maccaroni.**

Zum Wiederverkauf billigt bei:  
**Robert Densow,**  
Dresden-A., Marienstr. 16, ptr.

## Sängerkranz.

Zu dem am **Mittwoch**, den 16. d. M.,  
im **Hotel Löwe** stattfindenden

## Fastnachtsvergnügen,

bestehend in Konzert und kom. Vorträgen,  
werden alle Mitglieder mit weissen Damen  
höflichst eingeladen. Gäste, durch Mitglieder  
eingeführt, sind willkommen. Karana 7 1/2 Uhr.  
Der Vorstand.

NB. **Sänger**, heute Dienstag abend  
8 1/2 Uhr Hauptprobe.

Empfehlen für  
**Donnerstag, den 17. Februar**

## Hasenbraten

**Karpfen** blau u.  
polnisch

u. a. m.  
und laden hierzu freundlichst ein  
**Paul Günther u. Frau.**  
Grumbach.

## Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges,  
jugendfrisches Aussehen, weisse, sammet-  
weiche Haut und blendend schöner Teint.  
Alles dies erzeugt die allein echte

## Stechenpferd-Silkenmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul**  
à St. 50 Pfg. in der **Löwen-Apotheke**,  
bei **B. Reich, D. Fäustläd.**

Dr. **Arnikaöl**, à 75 Pfg.  
**Webers**, à 50 Pfg.  
als Allerbestes geg. Haarausfall u. Schuppen-  
bildung empf. d. Löwen-Apotheke Wilsdruff.

## Kaufen Sie keine Schuhe

bevor Sie nicht die Qualität und Preise in  
meinem Schaufenster gesehen haben.

**Wilhelm Stelzner**, Schulstrasse 178.

## Hoher Verdienst

für Herren und Damen durch Adressenarbeit.  
Schönchrift nicht erforderlich. **Central-Büro**  
„**Romet**“, Lichtenrade 90 bei Berlin.

Hierzu eine Beilage  
und die Heimatbeilage.

## Allen Lohnschnitt

übernimmt billigt und fährt schnellstens aus  
**Dorfühle Herzogswalde,**  
Albin Träbert.

## Alle Familien-Anzeigen

als:  
: **Geburts-, Verlobungs-,** :  
: **Vermählungs-, Begräbnis-** :  
: **Anzeigen** :

finden die weiteste und zweckmäßigste Ver-  
breitung durch ein entsprechendes Inserat  
im

## „Wochenblatt für Wilsdruff“.



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 20.

Dienstag, 15. Februar 1910.

## Tenkprüche für Gemüt und Verstand.

Kein Irrtum, hinter dem nicht eine Wahrheit steht.  
Kein Schatten, der nicht aus von einem Lichte geht.

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 14. Februar.

In einem Hotel in **Treßden** war am Donnerstag das angebl. Ehepaar Ingenieur Freund und Frau abgestiegen und begab sich alsbald auf das Zimmer. Als am Freitag morgen sich in dem Zimmer nichts regte, ließ der Wirt die Tür öffnen und man fand das Paar in einer Blotlache liegend vor. Der Mann hatte eine Kugel im Kopfe und war tot, während die Frau, durch einen Revolvererschuss verletzt, noch lebte. Die behördliche Ermittlung ergab, daß der Tote der 21 Jahre alte Ingenieur Freund aus Neusalza bei Spremberg und das Mädchen die 17 Jahre alte Donat aus Goeda bei Bauhen ist. Das Mädchen dürfte vielleicht mit dem Leben davon kommen. Die Eltern der beiden sollen sich der Verhehlung widersetzt haben.

In **Treßden** kam die Frau des Schleifermeisters Vogel als sie das Wasserrad abstellen wollte, mit dem Kopfe zwischen zwei Schaufeln und erlitt Quetschungen an Brust und Armen; das rechte Ohr wurde ihr fast vom Kopfe getrennt.

Vor kurzem wurde einem Gastwirt in **Ebersdorf** bei Chemnitz ein fettes Schwein gestohlen, ohne daß es gelingen wollte, den Dieb ausfindig zu machen. Dieser hat nunmehr seiner Frechheit den Gipfel aufgesetzt, indem er am Donnerstag an den bestohlenen Gastwirt ein großes Paket durch die Post sandte, das sein säuberlich verpackt die Knochen des verschwundenen Vorstentieres enthielt. Durch die Sendung hat der Schweineräuber aber eine große Unvorsichtigkeit begangen, denn er hat nunmehr die Polizei auf seine Spur gelenkt.

Der Lehrling des Malermeisters Schützenberger in **Neukirchen** war auf der Stollberger Straße im Begriff, die elektrischen Masten anzustreichen. Hierbei kam er der Leitung zu nahe, bekam einen elektrischen Schlag und stürzte von seinem erhöhten Standpunkte herab. Bewußtlos und an den Armen und Händen schwer verbrannt, wurde der Knabe davongetragen. Ob der Verunglückte mit dem Leben davonkommt, ist zweifelhaft.

Zwei kleine Kinder des Fabrikbesizers Fischer in **Leisnig i. B.** hatten vor einigen Tagen in Abwesenheit der Eltern mit Zündhölzchen gespielt, und dabei ein Bett in Brand gesetzt. Durch den entstandenen Qualm waren die Kinder bewußtlos geworden. Sie wurden zwar durch ärztliche Hilfe wieder ins Leben zurückgerufen, das im dritten Lebensjahre stehende Mädchen aber erlag bald darauf der erlittenen schweren Rauchvergiftung.

In **Leisnig** wurde der 34 jährige Dachbeder Wiersch in der Werkstatt des Malermeisters Lofe erstickt aufgefunden. Wiersch hatte sich dort zum Nächtigen eingeschlichen und war durch den Qualm der aus dem Ofen gefallenen glühenden Kohlen getötet worden.

Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichen Ausgange ereignete sich am Mittwoch vormittag in der Grube der

Sächsischen Kaolinwerke in **Remmitz** bei Mägeln. In einem kleinen, durchaus ungefährlichen Abbau waren zwei Mann beschäftigt. Während der eine kurze Zeit abwesend war, stürzte ein größeres Stück Kaolin auf den anderen Arbeiter Lehmann aus Bötterwitz und verletzte diesen schwer. Der Verunglückte starb nach 1 1/2 Stunde.

Mittwoch vormittag legte die Witwe Waldheim in **Halle a. S.** unter dem Bette, in dem ihre drei Kinder im Alter von vier Wochen, zwei und vier Jahren lagen, Feuer an in der Absicht, sich und die Kinder zu verbrennen. Ein gerade vorübergehender Polizeiergane bemerkte den Feuerschein, drang in die verperrte Wohnung und konnte noch die Gefährdeten retten. Die Frau wurde verhaftet und ist geständig. Als Beweggrund gibt sie großes Elend an.

Vor etwa 14 Tagen wurde in **Leipzig** ein Gastwirt, der einen ungemütlichen Gast aus seinem Lokal weisen wollte, von diesem vor Wut in die Brust gebissen. Die Wunde hat sich nunmehr derartig verkompliziert, daß der Wirt unter den Anzeichen einer schweren Blutvergiftung in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Dienstag abend in der zehnten Stunde nahm der Gutbesitzer Oswin Zimmermann in **Gröba** wahr, daß im Stalle das Vieh unruhig geworden war, weshalb er sich mit der Laterne in den Stall begab. Dort sah er, daß ein Bulle von der Kette losgelöst war und sich nicht auf seinem Plage befand. Zimmermann führte das Tier wieder auf seinen Platz zurück und wollte darauf die herumliegende Streu in Ordnung bringen. Zu diesem Zwecke wollte er aus einer Ecke des Stalles eine Düngergabel holen, erhielt aber im selben Augenblick mit einem Ortschaft einen wuchtigen Schlag über den Kopf. Es entspann sich hierauf zwischen dem frechen Eindringling und Zimmermann ein heftiger Kampf.

Dem Angreifer gelang es schließlich, im Dunkel der Nacht zu entkommen. Zimmermann hat durch den Schlag eine mehrere Zentimeter lange Wunde am Kopfe erhalten und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Vermutlich handelt es sich um einen Racheakt. Außer dem Bullen hatte der Täter auch noch einige Kühe losgelockt, und in derselben Nacht drang er noch in das Stallgebäude des Gutbesizers Krauspe ein und befreite auch dort mehrere Kühe von der Kette. Von der Behörde ist der Polizeihund „Harras“ aus Meißen herbeigerufen worden.

Als in **Zabelitz** bei Großenhain auf dem Bahnhofe mit anderen Kindern auch ein Bulle verladen werden sollte, gelang es diesem, sich seinen Treibern zu entwinden. Aller Fesseln ledig, raste er, zunächst seinen Weg an der Bahn entlang nehmend, über Wainsdorf nach Merzdorf. An der Heßjagd, die sich nun entspann, nahmen jung und alt, Männer und Frauen teil. Auf Merzdorfer Flur erreichten den freilebigen Bullen zwei Angeln des Steuererhebers Wisch, die ihn tot zu Boden streckten.

Eine Schredensstat verübte am Mittwoch abend gegen 7 Uhr in **Zeisenerndorf** der an der neuen Zollstraßenbrücke wohnhafte 56 jährige Lohnfuhrwerksbesitzer und Hausbesitzer Gustav Krause. Nach einem Streit ver setzte er seiner in den fünfziger Jahren stehenden Ehefrau mit der stumpfen Seite eines Beiles etwa zehn

Schläge auf den Kopf und verletzte sie ganz erheblich. Dann versuchte er sich selbst die Kehle zu durchschneiden, lief, als ihm dies nicht gelang, auf den Boden seines Hauses und erhängte sich dort.

## Der Obstgarten und seine Arbeiten im Frühjahr.

Am 6. Februar hielt der hiesige Obstbauverein seine erste diesjährige Sitzung im Hotel zum Löwen unter Vorsitz des Herrn Oberlehrer Thomas-Wilsdruff ab. Nach Erledigung der Eingänge, Neuwahlen und desassenberichts erhielt Herr Kantor Franz-Grumbach das Wort zu obigem Thema. Ausgehend von der Statistik des deutschen Handels, nach welcher 1909 noch gegen 60 Millionen Mark für ausländisches Obst ausgegeben worden sind und nach welcher 1909 noch 44800 Doppelzentner Äpfel, 36000 Doppelzentner Birnen, 37500 Doppelzentner Kirschen mehr als 1908 angekauft worden sind, zeigte der Herr Referent, wie diese Tatsache jedem Vaterlandsfreunde zuzuführen: „Sorge jeder an seinem Teile für Vermehrung der Obstträge im deutschen Lande!“ Im Jahre 1909 sind nach der Handelsstatistik nach Deutschland hereingekommen 22484 Doppelzentner Äpfel, 129602 Doppelzentner Birnen und 168517 Doppelzentner Kirschen. Diese Fruchtmassen werden im frischen, getrockneten und eingemachten Zustande bezogen. Ein großer Teil dieser Summen für bezogene Früchte könnte noch vom deutschen Gärtner und Landwirt, den kleinen und großen, selbst verdient werden.

Ein Blick in die Gärten unserer Dörfer und kleinen Städte lehrt uns, die Obstbauvereine haben in den letzten 20 Jahren manches erreicht, aber es gibt noch viel, viel zu tun. Manches geeignete Plätzchen im Garten, bisher vernachlässigt, manches kahle Giebelwand usw., sie können Bäumen mancherlei Formen und Arten aufnehmen zum Schmuck des Standorts zur einst künftigen Befruchtung für den Besitzer. —

Vor allem müssen aber die schon vorhandenen Bäume besser gepflegt werden. Die Fruchtbarkeit derselben wird die daraus verwandte Mühe reichlich lohnen. Außerdem ist ein schöngepflegter Obstgarten für den Besitzer die Quelle reinster Freude.

Deshalb belehre und muntere deine Bekannten zur Nachahmung auf. Die Ursache der ungenügenden Obstbaumpflege liegt nicht am Mangel des dazu nötigen Geldes, auch nicht am Mangel der dazu nötigen Zeit, sondern es fehlt unserm deutschen Volk noch vielfach das nötige Verständnis für Gutes, Schönes und Nützliches der Obstbaumzucht.

Für Belehrung im Getreidebau zeigt man allgemeines Interesse, aber bezüglich der Wichtigkeit der Obstbaumzucht gibts viel Zweifler und Ungläubige. Und doch soll man bedenken:

1. In Höhenlagen, wo Hafer noch gedeiht, da gedeihen auch noch härtere Apfelsorten.
2. Dort, wo Roggen gut wächst, läßt sich schon besseres Tafel- und Wirtschaftsobst erbauen.

## Gerechtigkeit siegt.

Roman von Antonie v. Eschenbach.

11 Auch Lorenz hatte ausgelobt; ruhig lag er in dem hohen Graie, vielleicht hatte die erfrischende Abendluft sein heißes Blut etwas abgekühlt! Nur einmal noch war vom Turme der Glodenschlag erklingen, den weiteren Ablauf einer Viertelstunde verkündend, als eilige Schritte vom Rainerhof her die Dorfstraße entlang, bei der Stille um so lauter vernehmbar, hörbar wurden.

Wie elektrisiert richtete sich Lorenz aus seiner liegenden Stellung zur Hälfte empor und lugte scharf aus. Seine einigermäßen an die Dunkelheit gewöhnten Augen gewahrten gar bald den Davoneilenden, und da zudem an solch schönen Sommerabenden bei wolkenlosen Sternenhimmel nie vollständige Finsternis einzutreten pflegt, sondern nur hochgradige Dämmerung, die immerhin den Ausblick bis zu einer gewissen Entfernung gestattet, so war es dem Späher möglich, die dunklen Umrisse einer männlichen Person zu erkennen.

Kein Zweifel, es war Willibald; die schwächliche Gestalt, welche nicht an einen Bauernburischen erinnerte, war ihm gar wohl bekannt, und dann führte auch die Wegrichtung direkt nach dem Einödhof. Um zur Gewißheit über die Persönlichkeit Willibalbs zu kommen, dazu bedurfte es für Lorenz keines Beweises mehr.

„Grundgütiger Himmel, er ist's. Jetzt gibl's ein Unglück!“ Mit diesen Worten, die sich gleichsam wie ein Kriegsruf seinen Lippen entranzen, sprang er jetzt vollends von dem Boden auf.

Mit der ihm eigenen Behändigkeit und Gewandtheit sprang Lorenz über die nicht allzuhohe Hecke hinweg und befand sich nunmehr auf demselben Wege, auf dem Willibald dem Einödhof zueilte.

Nur eine kurze Strecke trennte ihn noch von dem Nebenbuhler, denn der Vorprung, den derselbe hatte, war nicht bedeutend.

Der Haß und die Eifersucht befehlten die Schritte des von Balbina verarmten Liebhabers; es schien, als ob seine Füße den Erdboden gar nicht berühren, als er hinter Willibald herstürmte, der noch unter dem Einflusse der froh verlebten Stunden des Zusammenseins mit der Geliebten stand und daher wie aus allen Himmeln gefallen schien, als er so urplötzlich die heftigen Schritte hinter sich her vernahm und sich erschrocken umwendend den wilden Lorenz, den er in der Dunkelheit allerdings nicht gleich erkannte, wütend auf sich einstürmen sah.

„Ha, elender Mädchenjäger, die Zeit der Abrechnung ist da — Du oder ich!“ rief Lorenz mit gedämpfter Stimme, als er ganz dicht an Willibald herangekommen war.

„Was willst Du von mir?“ flammelte Willibald erschrocken. „Ich kenne Dich nicht!“

„Du kennst mich nicht? Sollst gleich erfahren, wer ich bin! Bei allen bösen Mächten der Hölle rate ich Dir, Dich nie wieder Balbina zu nähern, verflucht Du, und mit Deinem elenden Geplärre ihr den Kopf verdröhen, oder es nimmst ein böses Ende zwischen uns!“

„Ach, Du bist es, Lorenz!“ entgegnete Willibald, nachdem er sich von dem ersten Schreden einigermaßen erholt hatte und den ihm wohlbekannten Bauernburischen erkannte. „Wie kannst Du solche Sprache jähren? Balbina ist mir doch allen Rechtes versprochen und ihr Vater hat seine Einwilligung gegeben.“

„Versprochen ist sie Dir? Nein, ab'penlig gemacht hast Du sie mir, und sie war schwach genug, sich von Dir befordern zu lassen!“

Willibald hatte nicht die Absicht, sich in Streit mit dem in heftigem Zorn befehligen wilden Lorenz ein-

zulassen, Zeit und Ort dankten ihm dazu nicht geeignet. „Wir treffen uns ein anderes Mal, Lorenz,“ sagte er beäufstigend und wollte schleunigst seinen Weg fortsetzen, aber da hatte er sich in dem aufgeregten Burischen verrechnet, in dem alle wilden Leidenschaften durch die Eifersucht entfesselt waren und mit dämonischer Gewalt sein hitziges Temperament auf den Siedepunkt brachten, so daß er seiner Sinne nicht ganz mehr mächtig war.

„Nein, jetzt sollst Du mir Rede und Antwort stehen!“ zischte Lorenz und trat ganz dicht an Willibald heran, wodurch der Gegensatz in der Gestalt dieser beiden Männer sich deutlich zeigte.

„Du bist erregt, Lorenz, laß uns nach Hause gehen, Balbina mag entscheiden,“ machte Willibald abermals den Versuch, sich aus der fatalen Lage, in der er sich befand, zu ziehen, denn es wurde ihm immer unbehaglicher zu Mute; trotz der Dunkelheit vermochte er die unheimlich funkeln Augen des wilden Lorenz zu erkennen, die die' er fest auf ihn gerichtet hielt.

Dieses nächtliche Zusammentreffen der beiden Nebenbuhler nahm plötzlich eine Wendung, welche Lorenz sicherlich nicht vermutet hatte, Willibald, der wohl einer plötzlichen Eingebung folgen mochte und den ein Gefühl der Furcht befiel, wandte plötzlich dem willenden Burischen den Rücken und eilte, so schnell ihn seine Beine zu tragen vermochten, davon. Nur einen Moment blieb der wilde Lorenz unschlüssig stehen, dann nahm er die Verfolgung des Flüchtlings auf.

Eine tolle Seh' entspann sich zwischen den beiden auf der menschenleeren Dorfstraße, die sich zudem an dieser Stelle ziemlich weitab von den einzelnen Anwesen dahinzog. Willibald, der sehr wohl wußte, daß sein Heil in der Flüchtigkeit seiner Beine lag, wollte er nicht in die Hände seines Verfolgers fallen, über dessen Wut er sich zwar noch im Unklaren befand, rasste mit dem ganzen Aufgebot seiner Kräfte dahin.



3. In der Gegend des Weizenbaues gedeihen auch die besten Obstarten und

4. In der Gegend des Weinbaues lassen sich die feinsten Obstarten ziehen.

Welche Anforderungen stellt der Obstbaum an den Boden?

Ein lockerer, ziemlich lockerer Boden, nährstoffreich und tiefgründig, dabei mäßig feucht, bietet einen guten Standort für einen Obstbaum. Im lehmigen Sandboden wurzeln die Bäume gut ein; im Tonboden geschieht es schwieriger, auch neigen die jungen Bäumchen zu allerlei Krankheiten (Krebs) hin, im höheren Alter schwinden diese Erscheinungen wieder und die Fruchtbarkeit wird sehr gut. Ist der Untergrund ziemlich naß, so werden die Apfelstammchen von Krebs beimgesucht, die Birnenbäumchen schossig und sterben erstere an den Spitzen ab. Kalkboden paßt nicht zum Obstbau.

Wie muß nun die Grube zur Aufnahme eines Baumes beschaffen sein?

Mindestens 1 qm Fläche, auch in Kreisform muß 1 1/2 m bis 2 m tief ausgeworfen werden und zwar im Herbst oder anfangs Winter, damit der Frost die Erde mürbe und locker mache, die Winterfeuchtigkeit in die Grube einbringe und die tote Erde recht zersehe. Ist nötig, muß man eine düngstoffreiche Erde ohne frischen Dünger herbeischaffen, damit auch diese noch recht vom Frost und Schnee zerseht werde. Beide Erdarten können schon vermischt werden.

Wann ist für unsere Gegend die beste Pflanzzeit?

Nur in wärmeren, trockenen Bodenarten ist Herbstpflanzung empfehlenswert. Auch nur dann, wenn der ausgehobene Stamm gleich wieder an den neuen Standort verpflanzt werden kann. Die Baumscheibe muß mit klarem Dünger bedeckt werden, damit die Erde des eingeklemmten Baumes nicht rissig wird.

Für unsern schweren Lehmboden ist Frühjahrspflanzung vorzuziehen, da die im Herbst gepflanzten Bäumchen nur bei günstigen Jahren noch an den Schnittflächen Kallus und Wurzeln bilden können, ehe Frost eintritt.

Darum verseehe sich jeder schon im Herbst mit dem zu pflanzenden Bäumchen, schlage sie tief in die Erde mit der Spitze der Krone nach Süden an geschützter Stelle ein, damit er im Frühjahr alles bequem zur Hand hat. Im Herbst kann der Bedarf besonders in schönen Stämmen von der Baumschule geliefert, resp. in derselben ausgeführt werden.

Die passendsten Sorten enthält das Landesobstbaumfortiment. Je weniger Sorten, desto besser ist für später. Bei der Frühjahrspflanzung wird zuerst der Pfahl in die betr. Pflanzgrube eingesetzt. Der grüne Pfahl muß schön glatt sein, muß 1/2 m lang in Kupferbitriollösung (3 kg auf 100 l Wasser in Weinsädschen ins Wasser gehängt zur Auflösung) etwa zehn Tage zur Imprägnierung in einem Faße stehen. Pfähle aus trockenem Holze teert oder fohlt man an.

Nun wird die schön verwitterte Erde in Hügelform in die Grube gebracht. Auf den Erdhügel wird der Baum so gestellt, daß der Wurzelhals mit der Nasenfläche gleichhoch steht. Man bestet lose den Baum an den Pfahl, breitet mit der Hand die Wurzeln über der Erde, bedeckt leicht alle Wurzeln und gießt mit Brause die Erde an, dann nochmals eine Erdschicht darüber streuend.

Ringsum wird ein Rand gebildet, der höher ist, eine Mulde bis zum Baum bildend, um das Gieß- und Regenwasser dem Baume zuzuführen. Die obere Erdschicht wird mit Laub, Reisig oder kurzem Stroh bedeckt, um das Nässewerden der Erde zu verhindern.

Vor dem Einsetzen des Baumes müssen natürlich die Wurzeln des Stammes nachgesehen werden. Alle zerbrochenen, angerissenen Wurzeln sind bei möglichster Schonung zu entfernen. Die kurze, schräge Schnittfläche muß stets auf die Erde zu stehen kommen. So wird fest rasch Bernardungsringe bilden, also Kallus ansetzen, wo-

raus die neuen feinen und wertvollen Faserwurzeln wachsen. Denn eine starke Bewurzelung mit viel feinen Faserwurzeln ist die beste Garantie für schnelles Anwachsen und gutes Gedeihen des Baumes. Nun wird der Baum mit einem Band zur 8 geschlungen an den Pfahl befestigt.

Ein schöner Baum muß gerade gewachsen sein, schöne gesunde Rinde besitzen. Die Krone muß außer dem Leit-zweige noch aus drei oder vier Seitenzweigen bestehen, die einjährig und kräftig sein müssen. Auch muß der Stamm das nötige Dickenwachstum haben.

Ein solch kräftiger, gut bewurzelter Stamm, sorgfältig gepflegt, wächst auch zur Freude seines Besitzers.

Sollte wider Erwarten ein Baum im Frühjahr nicht austreiben, so muß er um Johanni, vor dem zweiten Safttritte, behutsam aus der Erde herausgehoben werden, die schwarz gewordenen Wurzeln müssen zurückgeschnitten, die Wurzeln in dünnen Lehmbrei getaucht und der Stamm sorgfältig nochmals gepflanzt werden.

### Kurze Chronik.

**Die Entscheidung über den Verkauf des Aufmarschgeländes des Tempelhofer Feldes** an die Stadt Berlin liegt nach dem „Kol. Anz.“ beim Reichsfinanzamt. An dieses hat der Militärklub das weislich gerichtet, seine Genehmigung zum Verkauf des Geländes an Berlin zum Preise von 6800000 Mk. zu erteilen. Daraus geht hervor, daß der Kaufvertrag in Kraft geblieben ist, trotz der Ungewißheit über das Schicksal des Tempelhofer Feldes. Berlin ist nach wie vor ernstlich Bewerber um das Tempelhofer Feld.

**Eine diebische Angestellte.** Eine Berliner Uhrfirma in der Gertraudenstraße wurde durch eine diebische Angestellte empfindlich geschädigt. Sie hatte die Ein- und Ausgangskontrollen zu kontrollieren. Seit sechs Monaten liefen Klagen bei der Firma ein, daß bestellte Gegenstände nicht geliefert seien. Dadurch, daß die Angestellte einer ihrer Bekannten ein goldenes Armband im Werte von 500 Mk. für 125 Mk. anbot, kamen die Schwindereien heraus. In der Wohnung des Mädchens wurden 67 Pfandscheine im Werte von 7000 Mk. gefunden.

**Selbstmord eines Bankiers.** Der Inhaber der Potsdamer Bankfirma Meich & Wolff, Karl Albrecht, hat sich nach Eröffnung des Konkurses über sein Geschäft und der Feststellung einer Unterbilanz von 200 000 Mk. am Donnerstag morgen in seiner Wohnung in Potsdam erschossen. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Als sich die Kunde von dem Selbstmorde des Bankiers in Potsdam verbreitete, eilten zahlreiche Kunden in das so genannte Geschäft und es spielten sich dort tragische Szenen ab.

**Eine wertvolle Erfindung.** Aus Neumünster wird gemeldet: Der hiesige Kupferhändler erfand eine Vorrichtung, welche die Eisenbahnbeamten der Bemühung überhebt, beim Zusammenlöpfeln und Abfoppeln der Wagen in das Gleis zu treten, wodurch Unglücksfälle vermieden werden. Die preussische Eisenbahnverwaltung zahlte für die Erfindung 120000 Mark.

**Kampf zwischen Publikum und Polizeibeamten in Remscheid.** In Remscheid wollten zwei Polizeibeamte einen Mann festnehmen, der von verschiedenen Seiten Hilfe erhielt. Auch der Schmiedegeselle Kasse suchte den Verhafteten zu befreien und einem Beamten den Säbel zu entreißen. Der Beamte machte jetzt von seiner Waffe Gebrauch und tötete dem Angreifer so schwere Verletzungen zu, daß dieser gestorben ist.

**Ein Sprengungslück.** Bei den Sprengarbeiten zu dem Kraftwerk an den Stromschnellen bei Lausenburg am Oberrhein ist der italienische Sprengmeister Pauli durch einen vergessenen Sprengschuß, dessen Verstellte er sich sorglos gehöhrt hatte, getötet worden. Vier Arbeiter wurden fernherin durch die umherfliegenden Gesteins-trümmer schwer verletzt.

**Die Heiligenbildstrolche von Genshau gefast.** In Felaterinostal wurden die Diebe des mit Brillanten reich geschmückten Heiligenbildes von Genshau entdeckt, die von der Polizei längst gesucht wurden. Die

Nonne Werhola, die einen äußerst „heiligen Lebenswandel“ zu führen schien, stand an der Spitze einer Diebesbande, die sich mit Kunstdiebstählen beschäftigte. Die Wohnung der Nonne war eine Diebeshöhle, in der die Polizei den größten Teil der gestohlenen Kostbarkeiten vorfand. Der Gehilfe, der die Diebin bei den Diebstählen unterstützte, wurde ebenfalls verhaftet.

**Bestige Erdschöbe in der Obersteiermark.** In der Obersteiermark wurden Donnerstag früh 2 Uhr zwei bestige Erdschöben verspürt. Der Herd des Bedens ist Wallung in Klanten.

**Große Unterschlagungen bei einer italienischen Bank.** Ein kleiner Beamter der Credito Italia unterschlug in den letzten zwei Jahren mittels Scheckfälschungen und falscher Buchführungen 570000 Lire. Zehn Mitangeklagte, meist kleine Beamte anderer Banken, wurden verhaftet. Der Hauptankläger entfloß und ließ eine Familie im Elend zurück.

**Hungarische Wölfe.** Von den Apenninen flogen hungarische Wölfe in die Täler und richteten unter den Schafen ein großes Blutbad an.

**Schweres Brandunglück beim Karneval in Lissabon.** Die Lissaboner Karnevalsfeiern wurden durch einen tragischen Zwischenfall getrübt. Ein riesiger Festwagen, der mit Papier und Watte eine Winterzene darstellte, trug dreizehn junge Damen aus angesehenen Familien. Plötzlich sahen die entsetzten Zuschauer, daß der Wagen lichterloh brannte. Trotz sofortiger Hilfe wurden der „A. J. a. M.“ zufolge alle Mädchen schwer verbrannt. Es heißt, daß ein junger Mann, der in ein der Mädchen verliebt war, aus Eifersucht das Feuer angesteckt hat.

### Vermischtes.

**Das böse Beispiel des Kinetographen.** Von einer kleinen und trübsaligen Sanktion, in der der Kinetograph drei Knaben zu einer phantastischen Gesellschaft umschickte, da, werden aus New York nähere Einzelheiten berichtet. Drei italienische Schuljungen, die im Alter von 12 und 13 Jahren standen, Giovanni Scroove, Arnaldo Redeco und Matepp: Rossi waren in einem Kinetographentheater gewesen und sahen dort ein Bild von grauenhaften Szenen, in denen ein Missetäter von Mentoren ermordet und verurteilt wird. Die Bilder grüßten sich so tief in die Psyche der Kinder ein, daß in ihnen die Bitterkeit erwachte, sich auch einmal als Mentoren zu versuchen. Sofort nach der Plan ausgeführt. In einer Gasse der 104. Straße, nach an einem von unbewohnten Schuppen gebildeten Schuppen, nahmen die drei Barben Aufstellung und warteten auf das erste Kind, das der Zufall ihnen in den Weg treiben würde und das bei ihnen die Rolle des unglücklichen Missetäters spielen sollte. Hinter der Bretterwand brante bereits der Feuerbrand. Das Unheil führte den kleinen Mentoren Jojo Jäger vorüber; sofort stützten sich die drei Verurteilten mit wildem Krach auf das arme Kind. Alle Widerstand und alle Schreie blieben erloschen; in wenigen Sekunden hatten die Knaben übermächtig und zum Schwere geworden. Ein heftiger Schlag auf den Kopf machte das Kind auf einige Sekunden ohnmächtig. Die drei jugendlichen Kinetographen festelten ihr Opfer an Händen und Füßen und schleppten es zum Theater. Der furchtbare Schmerz ließ den Jungen aus seiner Ohnmacht erwachen, er machte verzweifelte Anstrengungen, sich den Flammen zu entwinden, und sein Schrei löste endlich einige Frauen herbei, die aus ihrer benachbarten Kirche kamen und nun die drei jungen Missetäter in der Flucht eben. Man riß das Kind sofort aus den Flammen und brachte es nach Hause, wo sofort ärztliche Hilfe geortet wurde. Die „Araldo italiano“ berichtet, daß das Kind so schwere Brandwunden erlitten hat, insbesondere an den Füßen, daß es aller Wahrscheinlichkeit nach wohl sein Leben lang ein Krüppel bleiben wird.

## Gerechtigkeit siegt.

Roman von Antonie v. Eschenbach.

12 Schon erkannte er in einiger Entfernung auf der Anhöhe den Einödhof, hatte er denselben erreicht, so war er geborgen.

Eben will er zum letzten Ansturm ansetzen, doch bevor er dies tut, wendet er sich erst noch einmal um, gewissermaßen die Distanz zu messen, die ihn noch von seinem Verfolger trennt, doch da ist Lorenz schon ganz dicht herangekommen. Blühschnell springt der Letztere auf Willibald zu — einiged derbe Fläche und die beiden sind im wüsten Handgemenge mit einander. Trotz seiner schwächlichen Gestalt ist doch Willibald höllisch stark und ringt mit dem Mute der Verzweiflung, aber gegenüber der rohen Kraft kann er nicht ankommen. Jetzt holt Lorenz zu einem furchtbaren Schläge aus, an seiner Hand blüht im Sternensicht ein schwerer Schlagring — ein furchtbarer, marterlichster Schrei löst durch die Nacht — dann sinkt Willibald lautlos zu Boden.

Eine unheimliche Pause trat ein. Willibald gab keinen Laut mehr von sich. Jetzt kam auch die Besinnung wieder über Lorenz; erschrocken beugte er sich über den am Boden liegenden jungen Mann nieder und suchte ihn wieder aufzurichten; aber dies wollte ihm nicht gelingen, denn die Glieder desselben waren schon starr und steif. Kopf, Gesicht und Hände fühlten sich feucht und klebrig an, und als Lorenz seine Hände dicht vor die Augen hielt, da sah er, wie sie rotgefärbt waren vom Blut.

Die ganze Schwere seiner Tat wurde ihm jetzt klar, und diese Erkenntnis bewirkte eine niederschmetternde Ernüchterung von dem Jorneinsatz der ihn befallen hatte.

„Mörder! Mörder!“ Dieses Wort dröhnte ihm

schrecklich in den Ohren, es war ihm, als würde ihm dasselbe von einer unerbittlichen Person zugerufen, und doppelt und dreifach verwünscht er seinen Jähorn, der ihn zu einer solchen Tat hingerissen hatte, denn mit dem Brandmal eines Mörders für ewige Zeiten gezeichnet, war er ausgeschlossen aus der Gemeinschaft seiner christlichen Mitmenschen, war er dazu verdammt, in Schimpf und Schande sein Dasein zu verbringen.

Was sollte er beginnen? Sollte er hier bleiben an der Stätte seiner Untat und warten, bis man ihn ergreife und auf frischer Tat ertappt, hinwegführt ins Gefängnis?

Noch einmal machte er den Versuch, Willibald aufzurücken, in der Hoffnung, daß vielleicht doch noch nicht alles Leben aus demselben entwichen und nur eine Betäubung ihn in diesen Zustand verlegt habe, aber seine Bemühungen waren vergebens.

Wie von Furien gejagt eilte er in der Richtung nach dem Einödhof davon. Wenn nun einmal das Unabänderliche eingetreten war, so wollte er auch der erste sein, der die Hubschloßschaff, die Kunde von dem Vorgefallenen überbrachte, damit Willibald nicht allzulange hier auf der Straße liegen mußte.

Aber je näher Lorenz dem Einödhof kam, desto schwächer wurde er in seinem Vorhaben, der Selbsthaltungsbetrieb wurde reger in ihm, eine Stimme in seinem Inneren rief ihm zu: „Es hat kein Mensch gesehen! Das Dunkel der Nacht deckt seinen Schleier über die schwere Tat!“

Stärker und stärker wurde diese Stimme und als Lorenz vor dem Einödhof angekommen war, hatte er ihr Folge gegeben, da gab er seine ursprüngliche Absicht auf — er wollte nicht zum Selbstankläger werden, sondern der Gefahr frohen, wenn überhaupt eine solche für ihn aus dieser Affaire erwachsen konnte, die Stimme des Gewissens, durch reumütiges Bekenntnis

die Schuld, wenn auch nicht zu verweihen, sondern zu mildern, fand kein Gehör.

Nicht weit vom Hof, stand ein großer hölzerner Wassertrog, zur Versorgung der Bewohner des Anwesens mit Wasser; an diesen Wasserbehälter trat Lorenz jetzt heran. Er hatte bis jetzt das Mordinstrument, mit dem er Willibald den furchtbaren Schlag verfehle, fest und krampfhaft in der Hand gehalten, unbewußt war dies geschehen; aber mit einemmale brannte ihn dies wie glühendes Eisen, und mit einer lauten Verwünschung warf er den Schlagring weit von sich, so daß er klirrend auf steinigem Boden fiel.

Lorenz tauchte seine Hände in das kühle Wasser, um sie von den anhaftenden Blutspuren zu reinigen, damit waren nach seiner Meinung die Spuren verwischt, die zum Verräter hätten werden können.

### Fünftes Kapitel.

Ein Unfall kommt selten allein, so bewahrheitete es sich auf dem Einödhof; kaum hatte sich die Erde über dem Bauer geschlossen, da hielt schon wieder die Trauer einzug.

Diesmal war aber der Schmerz der Bäuerin ein echter, als sie unten im Wohngemach neben der Leiche ihres Sohnes hinank. Ihre ganzen Hoffnungen, ihre ganzen Pläne waren so eng mit dem Streben, ihr einziges Kind reich und glücklich zu machen, verknüpft, daß sie in dem Augenblick, wo man Willibald tot ins Haus gebracht hatte, es empfand, als sei ihr selbst der Lebensfaden durchschnitten worden. Und nachdem sie den ersten Schmerz ausgerungen, da verwünschte sie laut den unbekanntem Mörder, der mit frevelnder Hand ein blühendes Menschenleben vernichtet hatte.







